Péter Prohászka

Zu zwei schicksalhaften Ereignissen aus der Geschichte Pannoniens anhand von Münzhorten, Zerstörungshorizonten und schriftlicher Überlieferung[1]

Schlüsselwörter: Pannonien, 2.–3. Jahrhundert n. Chr., Münzhorte, Barbarenangriffe
Keywords: Pannonia, 2th–3th century AD, coin hoards, barbarian attacks

Pannonien gehörte zu den strategisch wichtigsten Provinzen des Römischen Reiches, deren wichtigste Aufgabe die Verteidigung von Italien war. Deswegen waren hier vier Legionen und zahlreiche Auxiliareinheiten stationiert. Der Einfluss dieses Heeres wuchs im Laufe des 3. Jahrhunderts n. Chr. und es verhalf mit seiner militärischen Kraft manchen Generälen zur Macht[2].

In der Erfoschung Pannoniens rückte das numismatische und archäologische Fundmaterial ab dem 19. Jahrhundert ins Blickfeld. Die verborgenen und neuendeckten Schatzfunde wurden als Zeichen der äußeren, aber manchmal auch der inneren Krisen bzw. Barbareneinfälle betrachtet. Ab dem Anfang des 20. Jahrhunderts wurden mit der Weiterentwicklung der Grabungsmethoden zunehmend auch Brand- und Zerstörungsschichten sowie strukturelle Siedlungsveränderungen herangezogen, um die wechselvollen Geschehnisse in Pannonien rekonstruieren zu können. Dass die Bedeutung der Bearbeitung der numismatischen und archäologischen Quellen zunahm, erklärt sich dadurch, dass nur wenige antike schriftliche Überlieferungen bekannt sind, zudem befinden sich in diesen häufig wiedersprüchliche Aussagen. Unbestritten liefern die Werke von Tacitus, Cassius Dio oder Ammianus Marcellinus wichtige Angaben und manche Kaiserbiographien der Historia Augusta tragen bei entsprechender Quellenkritik zur pannonischen Provinzialgeschichte bei, sie geben aber kein fortlaufendes und vollständiges Bild

1 Dieser Beitrag entstand dank der Unterstützung der Staatlichen Stiftung der Wissenschaftlichen Forschung Ungarns (OTKA PD 84158).

2 Vgl. z. B. A. Mócsy, Pannonia. PWRE Suppl. IX (Stuttgart 1962) 565–570; Ders./J. Fitz, Eseménytörténet. In: B. Lőrincz (Hrsg.), Pannonia régészeti kézikönyve (Budapest 1990) 31–50.

über die Ereignisse[3]. Sie erwähnen bloß diejenigen Vorfälle, welche für die Reichsgeschichte von Belang waren und auch diese beschreiben sie nur skizzenhaft. So berichten sie zwar über Angriffe auf Pannonien, aber sprechen nicht darüber, welche Städte bzw. Gebiete verwüstet worden waren, wie das Beispiel der Quaden bei Ammianus Marcellinus zeigt: Er deutet lediglich an, dass sie bei einem früheren markomannisch-quadischen Angriff gegen Italien Aquileia belagerten und *Opitergium* verwüsteten[4].

Inschriften können nur als sekundäre Quellen in Form von Bauinschriften zur Klärung solcher Überfälle herangezogen werden, wenn sie über Bau- und Ausbesserungsarbeiten bei den Gebäuden berichten[5]. Dabei muss aber betont werden, dass ein Verfall von Gebäuden nicht nur durch barbarische Angriffe verursacht worden sein konnte, sondern auch durch Naturkatastrophen, oder durch die Vernachlässigung der Instandhaltung der Bauten[6].

Die archäologische und numismatische Forschung sah die verborgenen Schatz- bzw. Münzfunde als Zeichen für Kriege, innenpolitische Krisen bzw. barbarische Angriffe. Dieses Deutungsmuster wurde mit der Zeit ergänzt, indem man in Erwägung zog, ob die Horte nicht vieleicht aus religiösen oder anderen Gründen unter die Erde gelangt sein konnten[7]. Bei den Münzde-

3 Mócsy 1962 (Anm. 2) 542–582.

4 Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte. Lateinisch und deutsch und mit einem Kommentar versehen von W. Seyfahrt (Berlin 1970) 29,6,1: 2 2: „… *ut indicant properata quondam raptu proclivi, obsessaque ab isdem ac Marcomannis Aquileia Opitergiumque excisum et cruenta conplura perceleri acta procinctu, vix resistente perruptis Alpibus Iuliis principe pio, quem ante docuimus, Marco*."

5 Vgl. z. B. P. Kovács/M. Németh, Eine neue Bauinschrift aus Aquincum. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 169, 2009, 249–254 hier 249 f. – Oder die Bauinschrift aus Nagybaracska aus dem Jahr 194 n. Chr.: … prin]i[pia(?)] incen[dio coll(apsa) restitui iussit… (L'Année épigraphique 1999, 1266), welche einen angenommenen sarmatischen Angriff am Anfang der Herrschaft von Septimius Severus datieren soll. Vgl. P. Kovács (Hrsg.), Fontes Pannoniae antiquae in aetate Severorum (Budapest 2007) 60.

6 Hier sollte man auf die Beschreibung von Amminus Marcellinus über den Besuch des Kaisers Valentinian I. in Pannonien hinweisen, wo der Verfasser den etwas mitgenommenen Zustand der Stadt *Savaria* erwähnt: Amm. Marc. (Anm. 4) 30,5. – Laut einer Inschrift aus Érd (CIL III, 3387) stürzte der *praesidium* während der Herrschaft von Septimius Severus zusammen: „… *praesidium vetustate coll(apsum)…*" (also wegen seinem schlechten Bauzustandund, nicht wegen eines barbarischen Angriffes).

7 Z. B. K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands. Münzfunde, Geldwirtschaft und Geschichte im Raume Baden-Württembergs von keltischer bis in alamannische Zeit (Heidelberg 1960); L. Okamura, Coin Hoards and Frontier Forts, Problems of Interpretation. In: H. Wetters/M. Kandler (Hrsg.), Akten des 14. internationalen Kongresses Carnuntum (Wien 1990) 45–48.

pots in der Nähe des Limes stand zwar weiterhin zur Debatte, dass sie mit barbarischen Angriffen in Verbindung stehen könnten; im Provinzinneren hingegen sollten sie infolge innerer politischer und wirtschaftlicher Krisen versteckt worden sein[8]. Die Verbergung von Wertgegenständen ist aber nicht allein durch äußere oder innere Bedrohung bzw. Kriege zu erklären; Menschen konnten ihren Besitz auch in Friedenszeiten auf diese Art aufbewahrt haben. Es gibt aber sogenannte Schatzhorizonte, d. h. mehrere Depots aus einem kurzen Zeitraum, die tatsächlich auf eine Krisensituation hinzudeuten scheinen (s. u.). Mehrfach belegte Münzschätze können auf diese Weise die spärlichen schriftlichen Angaben ergänzen; sie können durch ihren Standort den räumlichen Verlauf des Angriffes rekonstruieren und mithilfe der Schlussmünze den Zeitpunkt desselben zu bestimmen helfen.

Auch dank der Entwicklung von Arbeitsmethoden wuchs nach dem Zweiten Weltkrieg erheblich das Interesse an der Deutung von Brand- bzw. Zerstörungsschichten. Die aus solchen Schichten geborgenen, datierbaren Gegenstände, u. a. Münzen oder *terra sigillata*-Gefäße, lieferten ebenfalls wichtige Informationen, um den Zeitpunkt der Verwüstung bestimmen zu können[9]. Dabei muss man aber bedenken, dass Gebäude auch Naturkatastrophen oder aus Fahrlässigkeit verursachten Brandfällen zum Opfer fallen konnten. Daher erscheint es notwendig, bei der Rekonstruktion von fremden Angriffen und ihren Auswirkungen nach Möglichkeit jede Quellengruppe zu befragen. Welche Perspektiven eine solche interdisziplinäre Vorgehensweise bietet, wird im Folgenden am Beispiel zweier Ereignisse aus Pannonien gezeigt. Beim ersten handelt es sich um die zwischen 166 und 180 n. Chr. stattgefundenen Markomannenkriege. Sie hatten auch Auswirkungen auf die römische Reichsgeschichte und wurden bereits durch die Zeitgenossen als eine Epochengrenze eingestuft. Das zweite betrifft den quadisch-sarmatischen Angriff im Jahre 260 n. Chr, der nur Pannonien betraf und dort verheerende Auswirkungen verursacht haben soll.

8 Eine neue Sammlung und Interpretierung der Münzhorte bei A. Ruske, Die Carnuntiner Schatzfunde. In: M. Alram/F. Schmidt-Dick (Hrsg.), Numismata Carnuntina. Forschungen und Material. Die antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum. Fundmünzen d. Römerzeit in Österr. 3,2 (Wien 2007) 346–350.

9 Z. B. D. Gabler, Über die Aussagekraft der Terra Sigillata-Funde bezüglich der Zerstörungen in den Provinzen. In: H. Friesinger/J. Tejral/A. Stuppner (Hrsg.), Markomannenkriege Ursachen und Wirkungen. VI. Internat. Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet", Wien 23. –26. Nov. 1993. Spisy Arch. Ústavu av ČR Brno 1 (Brno 1994) 355–370.

Die Markomannenkriege (166-180 n. Chr.)

Über die Ereignisse während der Markomannenkriege berichten mehrere schriftliche Quellen, wie beispielsweise die *Scriptores Historiae Augustae* oder die Fragmente des Werkes von Cassius Dio[10]. Sie erwähnen nicht explizit Zerstörungen in Pannonien, dass es sie aber im großen Maße gegeben haben muss, lässt sich aus den Schriften von Cassius Dio entnehmen. Er berichtet u. a., dass bei einem Friedenschluss mit den Quaden diese den Römern ca. 13.000 Gefangenen übergeben mussten, bei einem Friedenschluss mit den Sarmaten waren es mehr als 100.000[11].

Als um 169–170 n. Chr. die Markomannen und die Quaden nach der Vernichtung eines ganzen römischen Heeres durch die Iulischen Alpen nach Italien zogen, Aquileia belagerten und *Opitergium* verwüsteten, müsste Pannonien mehrere Wochen oder sogar Monate lang belagert gewesen sein[12]. Und diese Niederlage war nicht die erste und einzige für das römische Heer in diesem langen Krieg. Markomannen, Quaden und Sarmaten verwüsteten verschiedene Teile der Provinzen Pannonien und Noricum. In den früheren Jahren des Krieges brachten sie aber Pannonien die schwersten Verluste bei, wie auch die Anzahl der Münzschätze und Brandschichten verdeutlicht (Abb. 1).

Zahlreiche pannonische Münzschätze wurden mit den Markomannenkriegen in Verbindung gebracht, auch solche, die mit Münzen des Antoninus Pius schlossen und deren Verbergung somit in den 150er Jahren n. Chr. erfolgt gewesen sein musste[13]. Da eine Mehrzahl dieser Horte nicht aus dem Bereich des Limes bekannt ist, wurde ihre Verbergung mit dem Rückgang des Sicherheitsgefühls, infolge von inneren Unruhen erklärt[14].

10 Alle zur Verfügung stehenden schriflichen Quellen wurden von P. Kovács ([Hrsg.], Fontes Pannoniae antiquae ab A. D. CLXVI usque ad A. D. CXCII. [Budapest 2006]) veröffentlicht.

11 Cassius Dio, Römische Geschichte, hrsg. u. übersetzt von O. Veh (Düsseldorf 2007) 71,11 und 16; Kovács 2006 (Anm. 10) 14, 20. – Beim Frieden mit den Jazygen 175 erwähnt Cassius Dio, dass den Römern 100.000 Gefangene zurückgegeben wurden (Cass. Dio [o. o. A.] 71, 16; Mócsy 1962 [Anm. 2] 562).

12 Amm. Marc. (Anm. 4) 29,6; Mócsy 1962 (Anm. 2) 556–558.

13 Ruske 2007 (Anm. 8) 364–430.

14 Mócsy/Fitz 1990 (Anm. 2) 37; R. Noll, Zur Vorgeschichte der Markomannenkriege. Arch. Austriaca 14, 1954, 43–56; H.-W. Böhme, Archäologische Zeugnisse zur Geschichte der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.). Jahrb. RGZM 22, 1975, 153–217 hier 174–176.

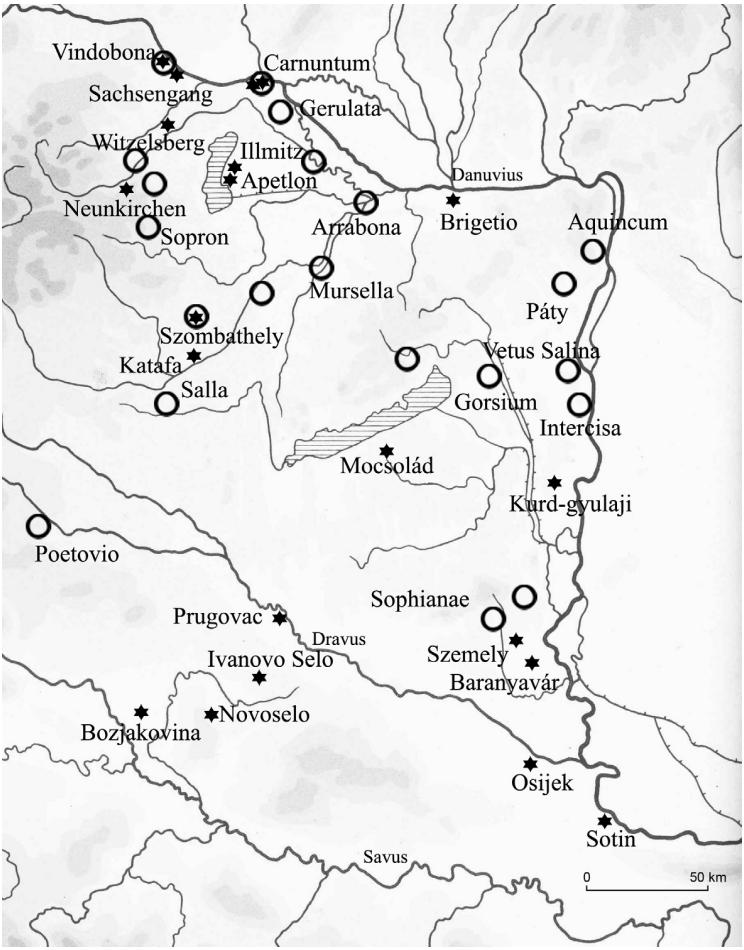

Abb. 1 Die Verbreitung der Münzhorte (Stern) mit den Schlussmünzen von Marcus Aurelius und die zeitgleichen archäologisch nachgewiesenen Zerstörungsschichten (leerer Kreis) in Pannonien. – Kartiert nach Ruske 2007 (Anm. 13) und Gabler 1994 (Anm. 9).

Aus dem Zeitraum von 166 bis 180 n. Chr. sind über zwei Dutzend Münzschätze überliefert, welche aus verschiedenen Nominalien bestanden[15]. Sie kamen in größeren Städten, wie in *Carnuntum*, *Savaria*, *Vindobona* und in *Bri-*

15 Ruske 2007 (Anm. 8) 374.

getio ebenso vor, wie in verschiedenen ländlichen Gebieten Pannoniens[16]. Ein Teil der bestimmbaren Münzschätze enthielt verschiedenen Schlussmünzen, welche von Verbergungszeiten in den 170er Jahren zeugen[17].

Wichtige Hinweise auf die Barbarenangriffe sind die in römischen Lagern bzw. Siedlungen dokumentierten Brandschichten, welche sich u. a. durch Münzen und *terra sigillata*-Bruchstücke in die Zeit der Markommenkriege datieren lassen[18]. Die Brandschichten, die sowohl in größeren Zentren, wie z. B. in *Carnuntum*[19], als auch in kleineren Lagern, wie z. B. in *Intercisa*[20], beobachtet wurden, deuten an, wie schwer die Angriffe die militärische und zivile Infrastruktur trafen[21]. In mehr als zwanzig Siedlungen wurden Brandschichten beobachtet, sowohl in der Limes-Zone, als auch im Provinzinneren[22]. Eine jahrgenaue Datierung ist nur bei wenigen Fällen möglich: Im Töpferviertel von *Aquincum* konnte mithilfe der geborgenen Tonmodelle – die den Triumphzug von Marc Aurel darstellen – die Verwüstung um 178 datiert werden[23].

Besonders wichtig sind solche Beobachtungen, die Schäden und Veränderungen in militärischen bzw. zivilen Strukturen aufdecken können. Der Untergang des Lagers von *Intercisa* wirkte sich beispielsweise auf die benachbarten *canabae* aus: Hier sind keine zwischen 166 und 176 n. Chr. geprägten Münzen bekannt und auch die Gräberfelder werden in dieser Zeit aufgegeben[24].

Nach der Beendigung des Krieges wurden einzelne in schlechtem Zustand befindliche Auxiliarlager einplaniert und neue Lager mit Steinmauern errichtet[25]. Die barbarischen Angriffe verursachten in der damaligen Infrastruktur der Provinzen Pannonien und Noricum schwere Schäden, aber keinen Bruch.

16 Vgl. Ruske 2007 (Anm. 8) 373–376.
17 Ruske 2007 (Anm. 8) 376.
18 Böhme 1975 (Anm. 14) 174–176; Gabler 1994 (Anm. 9) 355–360.
19 S. Jilek, Ein Zerstörungshorizont aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. im Auxiliarkastell von Carnuntum. In: Friesinger/Tejral/Stuppner 1994 (Anm. 9) 387–405 hier 387 f.
20 B. Lőrincz/K. Szabó/Zs. Visy, Neue Forschungen im Auxiliarkastell von Intercisa. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983, hrsg. v. Landesdenkmalamt Baden-Württemb. (Stuttgart 1986) 362–368 hier 363 f.
21 Mócsy 1962 (Anm. 2) 562.
22 Böhme 1975 (Anm. 14) 174–176; Kovács 2006 (Anm. 10) 285.
23 Gabler 1994 (Anm. 9) 357; Kovács 2006 (Anm. 10) 285.
24 Mócsy 1962 (Anm. 2) 562.
25 Böhme 1975 (Anm. 14) 176.

Pannonien konnte sich davon dank des geschlossenen Friedens und der wirtschaftlichen Konjunktur unter den Severern erholen. Die Städte, die Infrastruktur und auch die Gräberfelder unterlagen keinen bemerkenswerten Veränderungen und wurden in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts weiter genutzt.

Der Barbarenangriff im Jahre 260 n. Chr.

In der militärischen und zivilen Infrastruktur Pannoniens verursachte kein langfristiger Krieg, sondern der quadisch-sarmatische Angriff des Jahres 260 n. Chr. den größten Bruch. Die Barbaren stürmten Pannonien, was zu hohen Bevölkerungsverlusten führte[26]. Die schriftlichen Quellen sind spärlich und berichten nur recht allgemein über die Auswirkungen dieses Angriffes[27]. So wird beispielsweise Pannonien in einer Lobrede als „*Pannoniaeque vastate*“[28], und bei Hieronimus als „*Quadi et Sarmatae Pannonia occupaverunt*“ erwähnt[29]. Dagegen ist der Kommentar von Eutropius bereits vielsagender: „*Pannonia a Sarmatis Quadisque populata est*“[30].

Mehr als dreißig Münzdepots und zahlreiche Brandschichten bezeugen, wie schwer und wie tiefgreifend der barbarische Angriff Pannonien traf (Abb. 2). Besonders wichtig sind dabei die strukturellen Veränderungen. Der Verbreitungsschwerpunkt der Münzschätze fällt auf den östlichen Teil von Pannonia Inferior, auf das Gebiet zwischen Plattensee und Drau, obwohl einige auch westlich und nördlich davon zum Vorschein gekommen sind[31]. Dieses Bild, verbunden mit den nachgewiesenen Zerstörungsschichten (z. B. in *Aquincum, Intercisa, Anamatia, Gorsium*[32]) deutet an, dass die Angriffswelle vorwiegend auf die Limeslager in Niederpannonien gerichtet war, sie erreichte allerdings auch das Innere der Provinz.

26 Mócsy 1962 (Anm. 2) 566.

27 J. Fitz, Ingenuus et Régalien. Latomus LXXXI (Bruxelles, Berchem 1966) 49 f.; P. Kovács (Hrsg.), Fontes Pannoniae Antiquae ab A. D. CCXXXV usque ad A. D. CCLXXXIV (Budapest 2008) 168.

28 XII Panegyrici Latini, ed. R. A. B. Mynors (Oxford 1964) VIII,10.2.

29 Die Chronik des Hieronymus, ed. R. Helm. GCS 47 (Berlin 1956) 220,1.

30 *Eutropii Breviarium ab urbe condita*, ed. C. Santini (Leipzig 1979) IX,8.

31 J. Fitz, Der Geldumlauf der römischen Provinzen im Donaugebiet Mitte des 3. Jahrhunderts (Budapest, Bonn 1978) 95 f.

32 Fitz/Mócsy 1990 (Anm. 2) 45; E. Tóth, Templum provinciae in Tác? Specimina Nova 5, 1989, 43–58. – Über die Zerstörungsschichten vgl. Kovács 2008 (Anm. 27) 169.

Abb. 2 Die Verbreitung der Münzhorte (Stern) mit den Schlussmünzen des Gallienus und die zeitgleichen (um 260 n. Chr) archäologisch nachgewiesenen Zerstörungsschichten (leerer Kreis) in Pannonien. – Kartiert nach FITZ 1978 (Anm. 31) und KOVÁCS 2008 (Anm. 27).

Bemerkenswert sind die infrastrukturellen Veränderungen, so wurden beispielsweise der Statthalterpalast von *Aquincum* und der *vicus/castellum* von Albertfalva aufgegeben[33] und die Schutzwerke für die *canabae* in *Aquin-*

33 KOVÁCS 2008 (Anm. 27) 169.

cum errichtet[34]. Der Barbareneinfall erreichte aber auch den nördlichen Teil des pannonischen Limes, von den Folgen zeugen die in *Brigetio* beobachtete strukturelle Wechsel: Ein Teil der Zivilstadt und die größeren Gräberfelder wurden aufgegeben[35].

Neben der Zerstörung von Bauten verursachte der quadisch-sarmatische Zug vor allem einen, insbesondere verglichen mit früheren Angriffen, hohen Bevölkerungsverlust. Ein drastischer Rückgang lässt sich auch am Inschriftenbestand erkennen. Aus den insgesamt 6.000 pannonischen Inschriften stammen lediglich 4 % aus den Jahren nach 260 n. Chr.[36].

Die zwei hier kurz skizzierten Beispiele aus Pannonien verdeutlichen, dass der lückenhaften und einseitigen schriftlichen Überlieferung, den Münz- und Schatzfunden, den Brandschichten und den erkennbaren Veränderungen in der Siedlungsstruktur ein erhebliches Gewicht bei der Rekonstruktion dieser kriegerischen Ereignisse zukommt. Sie können frühere Forschungsergebnisse revidieren und/oder ergänzen.

Zusammenfassung

Über die durch barbarische Angriffe verursachten Verwüstungen in Pannonien stehen der Forschung verschiedene Quellen zur Verfügung. Die schriftlichen Überlieferungen schweigen allerdings über das Ausmaß der Zerstörungen und berichten über die Ereignisse nur skizzenhaft. Die Inschriften sind nur sekundär verwendbar; die numismatischen Funde bzw. die Zerstörungsschichten sind jedoch von großer Bedeutung für diese Fragestellung. Die Münzhorte können die Richtung und den Verlauf der Angriffe in den Provinzen rekonstruieren helfen. Die bei Ausgrabungen dokumentierten Brandschichten lassen sich oft mit kriegerischen Auseinandersetzungen verbinden und ermöglichen aufgrund der datierbaren Funde den Zeitpunkt der Verwüstung zu bestimmen. Welche Möglichkeiten die kombinierte Auswertung der Quellen bietet, wird im Folgenden am Beispiel zweier Ereig-

34 O. Madarassy, Canabae legionis II. adiutricis. In: N. Gudea (Hrsg.), Roman Frontier Studies. Proceedings of the XVIIth International Congress of Roman Frontier Studies (Zalau 1999) 643–649 hier 643 f.

35 P. Prohászka, Gazdag padmalyos női temetkezés Brigetio/Komárom-Szőny Gerhát temetőjéből. Folia Arch. 52, 2005–2006, 101; Kovács 2008 (Anm. 27) 169.

36 Kovács 2008 (Anm. 27) 169 f.

nisse aus Pannonien gezeigt. Beim ersten handelt es sich um die zwischen 166 und 180 n. Chr. stattgefundenen Markomannenkriege. Sie hatten auch Auswirkungen auf die römische Reichsgeschichte und wurden bereits durch die Zeitgenossen als eine Epochengrenze eingestuft. Das zweite betrifft den quadisch-sarmatischen Angriff im Jahre 260 n. Chr., der in Pannonien verheerende Auswirkungen gehabt haben soll.

Abstract

Two fateful events from Pannonia's history as reflected in coin hoards, destruction horizons and written sources

There are several lines of evidence for researching the destruction wrought by Barbarian attacks on Pannonia. However, the written sources are silent on the level of damage and only provide a broad outline of events. Inscriptions can only be used as a secondary source. In contrast, numismatic evidence and the destruction layers are of prime importance for addressing this question. With the aid of coin hoards, we can reconstruct the direction and extent of attacks in the provinces. Burnt layers documented during excavations can often be connected to episodes of armed conflict and contain datable finds which allow to establish the time at which these events took place. The present paper uses two examples from Pannonia to show the potential of a combined analysis of these sources. The first example are the Macromannic Wars, which took place between 166 and 180 AD. They also had repercussions for the history of the Roman Empire as a whole, and even contemporaries saw them as the end of an era. The second example centres on the Quadic-Sarmatian attack of 260 AD, which allegedly had disastrous consequences for Pannonia.

Dr. Péter Prohászka
József Attila tér 2.
H-2500 Esztergom